

Zusammenkunft: früh 8 Uhr oberhalb des neuen Werkes auf dem Wege nach Hundshübel.
Königl. Oberforstmeisterei, Verwaltung der Kunstwiesen und Forstrentamt zu Eibenstock,
 am 11. Juni 1889.

Behreuther.

Gläsel.

Wolfram.

Bekanntmachung.

Nachdem das Programm für die in der Stadt Eibenstock stattfindende **Wettinfest** endgültig festgestellt worden ist, wird dasselbe hiermit nachersichtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der Bitte an die Einwohnerschaft, sich an den beiden am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Festzügen wie am ganzen Feste überhaupt recht lebhaft theilzunehmen, die etwaige Theilnahme an den Festzügen aber dem Ordner der Züge Herrn Hauptmann der Landwehr Kaufmann Kühn anzeigen zu wollen.

Die städtischen öffentlichen Gebäude werden beslaggt sein und man ersucht die Einwohnerschaft auch ihrerseits die Häuser mit Flaggen oder sonst zu schmücken.

Programm:

Sonnabend, den 15. Juni: Abends Fackel- und Lampenzug vom Post-

platz nach dem Neumarkt, wo Herr Schuldirektor Dr. Förster die Festrede halten und die Gesangsvereine einige dem Feste entsprechende Gefänge vortragen werden. Bei Regenwetter tritt an Stelle des Zuges Festcommeres im Saale des Feldschlösschens.

Sonntag, den 16. Juni: Vormittags 1/2 9 Uhr Festzug zur Kirche vom Feldschlösschen aus, Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, nach dem Gottesdienst Pflanzen einer Wettin-Eiche seitens des Obstbauvereins in den Anlagen auf dem Kirchplatz hinter dem Denkmale. Mittags von 12—1 Uhr Festgeläute. Nachmittags von 3 Uhr ab öffentliche Concerte im Garten der Höhl'schen Restauration und an der Büchelbuche, bei ungünstigem Wetter in den drei Sälen.

Montag, den 17. Juni: Vormittags 8 Uhr Festzug der Kinder durch die Stadt — vom Schulgarten nach dem Postplatz durch die Forststraße bis an den Gräner Graben, an der Unger'schen Restauration vorbei nach der Poststraße, durch die Bergstraße, Wiesenstraße bei der Garliche vorbei nach der Theaterstraße, durch die Breitestraße, am Neumarkt vorbei durch die Langestraße und den Brühl bis zu Reichhners Conditorei, von hier die Hauptstraße zurück nach dem Schulgarten — Nachmittags 3 Uhr Schulfest im Schulgarten.

Eibenstock, den 11. Juni 1889.

Der Stadtrath.

Löschner, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Die „Post“ konstatiert in einem Artikel über die politische Lage, seit Kurzem habe dem bisherigen sicheren Gefühle eine gewisse Beunruhigung Platz gemacht. Bei der Börse mache sich ein Sinken der Preise bemerkbar. Die Großmacht „Finanz“ finde nicht mehr das willige Gegenkommen; man meine, die Fortsetzung der mit großer Aussicht begonnenen Konversion werde nicht mehr so leicht von statten gehen. In Rußland bestehen noch immer zwei Parteien, die eine wartet ungeduldig auf Krieg, die andere auf Revolution. Der Czar muß zuweilen der Kriegspartei ein muthiges Wort gönnen, wie dies in dem Toast auf Montenegro geschah. Ueber sein Vorgehen herrscht aber in der Kriegspartei keineswegs Uebereinstimmung; muthige Seelen meinen, die Kosaken dürften nur über die deutsche Grenze gehen, während weise meinen, man müsse Oesterreich nöthigen, auf der Balkanhalbinsel der russischen Politik den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Man müsse Serbien in russische Hände bringen, damit Oesterreich in Serbien einrückt. Dann rückt natürlich Rußland in Bulgarien ein; zu diesem Behufe müsse Rußland durch Rumänien, wo gegenwärtig ein russenfreundliches Ministerium am Ruder sei und Hitrowo, bekanntlich der unerforschendste Agent der russischen Diplomatie, weise. Man kann nicht leugnen, Catargie, Hitrowo in Bukarest, Michael in Belgrad und der Freund in Montenegro bilden ein Trifolium, das allenfalls im Stande ist, die Dinge auf dem Balkan in's Rollen zu bringen. Was die Muthigen und die Weisen ausmachen, werden wir ja eines Tages erfahren.

— **Berlin, 11. Juni.** Heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr nahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin vom Mittelportal des Schlosses aus den Festzug der Brauer als Huldbildung und Dank für die Uebernahme des Protektorates über die anfangs nur von dem Brauereigewerbe geplante Unfallausstellung entgegen. Der Schah wohnte dem Schaupiel mit seinem Gefolge an den Seitenfenstern bei. Der Zug nahm Aufstellung; die von ihm zum Kaiser entsandte Deputation wurde inzwischen empfangen und nach deren Rückkehr setzte sich der imposante Zug wieder in Bewegung. Er wurde eröffnet von Herolden und einem Musikchor in Landsknechtstracht. Es zogen höchst malerische Gruppen vorüber, anfangs rein historische Bilder, später auf das Brauereigewerbe bezügliche, dazwischen Herolde, Musikchöre, die Fahnen der Brauer, Vereine aller deutschen Gegenden, die Mitglieder dieser Vereine als Aegyptier, Römer, Phrygier, Hunnen und Germanen, dann folgten ein Hussitenlager, Wittenberger Studenten, Bürger der Reformationszeit, Marketer der dreißigjährigen, des siebenjährigen und des siebenziger Krieges, das obere Alter Gebraue von Berlin, Schmittgeräthe, Eiswagen und Gambrinuswagen mit Gefolge, eine Mälzergruppe, ein Wagen mit einer Mälzerei im Betrieb, eine Rathsherrensitzung nach altdeutscher Sitte, ein Braukessel im Betrieb, eine Gruppe, welche den Gerste- und den Hopfenbau darstellte, ein Fagwagen, dann das Ehrenpräsidium des Ausschusses, die Abreisdeputation, welche von Brauern aus ganz Deutschland gebildet wurde, eine Wätkerei im Betrieb und ein eigens für den Festzug gestiftetes Hunderthektoliterfaß. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nahmen sichtlich erfreut die interessante Huldbildung entgegen. Das herrliche farbenprächtige Bild rollte sich in schönster Ordnung, vom Wetter begünstigt, ab.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Schönheide.** Zur Feier des Wettinerfestes ist vom Kgl. Ministerium den sächsischen Waldarbeitern in jedem Revier eine im Verhältniß zur Zahl der Arbeiter stehende Summe Geld überwiesen worden. Die Arbeiter des hiesigen Forstbezirks beabsichtigen, ihren Antheil in der Weise zu verwenden, daß sie am Festtage Nachmittags ein Faß Bier im Walde trinken und Abends einen Ball veranstalten werden — Der hier seines schönen Fichten-

zaunes wegen in der ganzen Umgegend bekannte „Pflanzgarten“, ein viele Jahre hindurch zum Ziehen junger Waldbäumchen benutzter Raum an der alten Auerbacher Straße, die Geburtsstätte vieler Tausende junger und alter Fichten und Tannen, ist dieses Frühjahr selbst mit Fichten bepflanzt und in jungen Wald umgewandelt worden. Er wird in Folge dessen in den nächsten Jahren wahrscheinlich auch seines Schmuckes, des genannten Zaunes, verlustig gehen. Man zieht jetzt die Waldbäume nicht mehr an dauernd dazu bestimmten Orten, sondern die Pflanzstätten werden, jedesmal neu, an beliebigen sonnig gelegenen Holzschlägen oder Schonungen angelegt; die Pflanzen sollen auf diese Weise kräftiger und schöner werden.

— **Dresden.** König Albert, welcher mit seiner Gemahlin erst vor Kurzem von Bad Ems und Köln zurückgekehrt ist nach der idyllischen Villa in Strehlen, benutzte das Pfingstfest, welches wie in jedem Jahre, so auch heuer wieder von vielen Sachsen und Preußen zu einem Besuche von Dresden verwendet wurde, seinerseits dazu, der durch Wasser und Feuer so schwer heimgesuchten Stadt Reichenbach im Vogtland, sowie anderen Unglücksstätten in der Nachbarschaft derselben am Pfingstsonnabend durch seine persönliche Hinkunft sein landesväterliches Interesse, seine stete Fürsorge für sein Volk zu betheiligen. Wie es sich der Monarch vor 9 Jahren fast um dieselbe Zeit nicht nehmen ließ, die von einer furchtbaren Ueberschwemmung hart betroffenen Einwohner des Petersbachtalles in der Lausitz zu besuchen und zu trösten, so besichtigte der König auch jetzt die Unglücksstätten im Vogtland in eingehender Weise und nahm persönlich an Ort und Stelle Kenntniß von der erschreckenden Größe des Unglücks. Daß auch Hilfe kommt, wo der König gewesen, ist bekannt. Die schweren elementaren Ereignisse der letzten Wochen, welche verschiedene Gegenden des Sachsenlandes betroffen haben, legen übrigens den Gedanken nahe, daß das bevorstehende Wettinfest mit seinem riesenhaften Menschenzusammenfluß allerwärts, besonders aber in Dresden, dazu benutzt werden möge, für die unglücklichen Landsleute ein Scherlein zu opfern, dessen Spende im Festjubiläum stets leichter fällt, wie sonst. Sammelbüchsen, auf den Tribünen vor Allem, würden gewiß ein erfreuliches Resultat erzielen, denn viele Wenig machen ein Viel. Eine sehr wackere und lobenswerthe That würde es auch sein, ließen sich die Herren Offiziere herbei, ihr glänzendes Reiterfest in der Arena hinter der Garbereierkaserne in der Albertstadt zum Besten der armen Wollenbruch-Calamitäten im Sachsenlande noch ein Mal zu wiederholen; an Schau- und Gebeilustigen wäre sicherlich kein Mangel, da das seltene Fest noch sehr Viele sehen möchten. Daß aber eine Wiederholung des glänzenden Armeefestes gerade zu diesem Zwecke die Zustimmung und Billigung des sächsischen Königs wie des deutschen Kaisers in vollem Grade erhalten würden, das bedarf wohl keiner weiteren Ausführung, aber auch im Volke würde ein solcher Schritt der Offiziere den allerliebhabtesten Beifall finden und verdienen.

— **Reichenbach,** welches in der vergangenen Woche nicht nur durch die Wasserfluthen, sondern am Donnerstag auch noch durch ein großes Brandunglück heimgesucht wurde, ist am 7. d. abermals von einem Schadenfeuer betroffen worden. Man meldet von dort unterm 7. d.: Die Stadt ist heute abermals durch Feuer alarmirt worden und wiederum stieg die Rauchsäule an der Bachgasse empor. Mehrfache im Verlaufe des gestrigen großen Brandes beobachtete in hohem Grade auffällige Erscheinungen gaben Veranlassung zu ernstern Maßnahmen. Es wurden die Brandstätten nicht allein, sondern auch die verschont gebliebenen benachbarten Gehöfte und Häuser von Polizei, Feuerwehr und Bürgerschutzwahl gestern Abend besetzt und die ganze Nacht hindurch streng bewacht. Erst um 6 Uhr Morgens verließen die Kommandos ihre Posten. Aber die Mannschaften hatten kaum den Rücken gewandt, als der Feuerruf von Neuem erscholl. Mancher Wehr-

mann hatte sich der Uniform, die er während des langen und anstrengenden Dienstes getragen, noch gar nicht entledigt, als ihn die Pflicht von Neuem rief. Es brannte das Haus des Straßenwärters August Friedr. Dietel (Bachgasse 13) und das angebaute, mit Holz und Stroh angefüllte gewesene Schuppengebäude zugleich. Nur dem überaus raschen und entschlossenen Eingreifen der hiesigen freiw. Feuerwehr und der Feuerwehr von Oberreichenbach ist es zu danken, daß diesmal nur dieses Anwesen, das übrigens unter den Wasserfluthen am Montag und Dienstag gleichzeitig stark mit zu leiden gehabt hat, zu Grunde gegangen ist. — Mit Rücksicht darauf, daß bei den jüngsten beklagenswerthen Ereignissen in unserer Stadt in mehreren Brandfällen frevelhafte Hände den Brand gelegt und geschürt haben, hat der hiesige Stadtrath für Ermittlung eines Brandstifters die Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

— Der auf der Königin Marienhütte in Plauen in Arbeit stehende Zimmermann W. trank in den Nachmittagsstunden des 1. Juni bei der Arbeit in der großen Hitze einige Schluck kalten Wassers und wurde sofort unwohl; er erlag am 2. Juni früh den Folgen. Möge der Fall zur Warnung dienen!

— Der 14. deutsche Turnkreis, welcher das Königreich Sachsen umfaßt, zählt gegenwärtig nicht weniger denn 670 Vereine mit ca. 75,000 Mitgliedern, der Landesverband der sächsischen Feuerwehren in 26 Bezirksverbänden 612 Corps mit ca. 45,000 Feuerwehrleuten. Mögen beide Vereinigungen fröhlich weiter blühen und gedeihen!

— Für solche, welche sich gern mit andern einen Spaß machen, wird die Mittheilung von einiger Wichtigkeit sein, daß das Reichsgericht ein Erkenntniß gefällt hat, nach welchem wegen groben Unfugs derjenige bestraft werden kann, der einem ihm bekannten Berichterstatter eine nachweislich falsche Nachricht unterbreitet, von welcher er voraussetzen kann, daß sie zur Kenntniß der Leser einer Zeitung gebracht wird. Ist mit solcher Beröfentlichung noch der Schaden einer oder mehrerer Personen verbunden, kann der Ausstreuer der Nachricht außerdem noch für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden.

Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus der Zeit Napoleons I. von Rudolf Lössen.
 4. Fortsetzung. (Kadaverd verboten.)

„Ich kann den Kerl nicht ausstehen,“ sagte Vogel; „die Sorte ist mir noch etelhafter als der Schaller.“ Aergertlich ging der Kaiserwirth in's Haus. Dort traf er Richard.

„Wo warst Du?“ fuhr er ihn an.

„Beim Hansjörg im Lamm“, flüsterte ihm Richard mit listigem Augenzwinkern zu.

„Hast was gehört?“

„Ja, der alte Schaller hat stark geschimpft darüber, daß der König die Verfassung abgeschafft hat.“

„Komm herein, wir wollen's gleich aufschreiben.“

Richard hatte mit Hansjörg, dem alten Knecht im Lamm, Freundschaft geschlossen: er hatte seinen geheimen Schlich in die Knechtstammer im Hofstall, die nur durch eine nicht sehr dicke Wand vom Herrenstübtle getrennt war. Da brachte denn Richard dem Freund ein Schnapspudeln mit, und während ihm Hansjörg geschwätzig aus seinem Leben erzählte, lauschte der Spion auf die Gespräche im Herrenstübtle.

Der Winter und der Sommer waren vorübergegangen und der Herbst des Jahres 1806 kam heran. Es war in den ersten Tagen des September, daß Samuel Schaller am Saum des Waldes bei seiner Vaterstadt auf einem Bänkehen lesend saß. Es hatte im Frühjahr geschienen, als wolle sich aus seinem Krankheitsanfall eine Auszehrung entwickeln, und bei der Musterung für die Aushebung zum Militär bekam er das Attest „für immer untauglich zum Militärdienst“. Michael Koch dagegen war zum Militär ausgehoben worden. Nach des Arztes Gebot brachte Samuel seine Tage soviel wie nur möglich im Freien zu.

Ebe
die son
und W
umfüm
Kirchth
hinter
„N
vor sich
deutsche
rossa,
d ah in
mehr,
berge
dieses
Er
tung, d
gust al
Kaiser
frone
Wo ist
Württer
Kleinen
ihren V
Franzo
Er
„D
feine S
benan
Städtic
„N
sagen d
Sehen
gang u
Der
„S
Die J
er muß
Und do
den, in
zertrete
ist der
Dram
macht
standen
zudem,
Wissen
„N
brach i
Tyran
Tyran
Er
keine
einande
bergs.
Alle
seinen
genann
Frie
Antliq.
„W
etwas
Frie
der Ka
sagt, a
müssen
wo der
wollte
„N
zu diese
Soldat
schießen
Bürger
das N
„F
schreib
Pather
„E
„E
Herrn
„Der
„E
dem K
glaubte
Ve
Friede
S
wegen
bekann
Jede
u
Zeit d
dem
echte
Hüh
cyclo
los b
in Ei